

Als Arzt im Atlasgebirge

*Karel Gunning**

Von 1958 bis 1966 arbeitete ich acht Jahre lang als Chefarzt eines Bezirks in Marokko, zuerst fünf Jahre in der Stadt Demnate im Atlasgebirge, danach drei Jahre lang in Casablanca.

Als ich in der Hauptstadt Rabat ankam, erhielt ich eine Broschüre über Krankheiten, die in Marokko weitverbreitet und in Europa fast unbekannt waren. Eines der Kapitel behandelte den Cannabismus, die Krankheit, die durch die Hanfpflanze, *Cannabis sativa*, verursacht wird. Das marokkanische Produkt wird Kif genannt, in Europa ist es unter dem Namen Haschisch und Marihuana bekannt. Cannabismus wurde beschrieben als chronischer Vergiftungszustand. Seine Opfer zeigen ein eingeschränktes Erinnerungsvermögen, Persönlichkeits- und Verhaltensänderungen, Vernachlässigung von Nahrung und Kleidung, verringerte Immunabwehr usw. Die Krankheit trat häufiger im Norden als im Süden auf, und als ich dann nach Süden ging, erwartete ich nicht, dort auf viele Fälle zu treffen.

Die Krankenschwestern halfen mir, Kif-Raucher, wie sie sie nannten, zu erkennen. An einige von ihnen kann ich mich recht gut erinnern. Einer arbeitete bei der Regierung. Ich kannte ihn als einen netten und fleissigen jungen Mann. Dann kam eines Tages seine Mutter, eine Witwe, zu mir und beklagte sich, dass ihr Sohn ihr Geld stehlen würde, um Kif zu kaufen. Einige Zeit später wurde er von seinem Chef entlassen, weil er immer mehr Kif rauchte und immer weniger arbeitete. Ich fand heraus, dass er vor ungefähr einem halben Jahr angefangen hatte, Kif zu rauchen.

Dann gab es da noch einen Französischlehrer. Er wurde ebenfalls entlassen, und zwar weil er anfang, vor seiner Klasse Unsinn zu reden. Sein Bruder erzählte mir, dass auch er angefangen hatte, Kif zu rauchen.

In der Hauptschule in Marrakesch war ein Junge, der seine Sache in den ersten Jahren ziemlich gut machte, dann jedoch immer desinteressierter wurde. Er fiel durch die Prüfungen, wurde nachlässig und wur-

* Dr. med., Arzt für Allgemeinmedizin, Präsident der World Federation of Doctors Who Respect Human Life, Niederlande

de von der Schule gewiesen, weil er Kif rauchte. Später hörte er auf mit dem Rauchen, durfte wieder zur Schule gehen und machte seine Sache wieder gut.

Dies sind nur ein paar Beispiele. Dann las ich in der marokkanischen Ärztezeitschrift, dass Schizophrenie bei Kif-Rauchern häufiger auftritt als in der normalen Bevölkerung.

Schliesslich ging ich nach Holland zurück. Ich erwartete nicht, noch etwas über Cannabis zu hören. Doch kurz nachdem ich in Rotterdam begonnen hatte zu arbeiten, organisierte die Stadt ein dreitägiges Pop-Festival, bei dem die Teilnehmer Marihuana rauchen durften. In den Tagen nach dem Festival berichteten die Zeitungen ziemlich positiv über das Experiment. Endlich war die ideale Droge gefunden worden. Die Bürger hatten eine Menge Gewalt befürchtet, doch im Gegensatz zu den Auswirkungen bei riesigem Alkoholkonsum blieben die Tausende von Jugendlichen sehr ruhig und friedlich.

Daher schrieb ich an mehrere Zeitungen, um ihnen über meine Erfahrungen in Marokko zu berichten. Kein Mensch in Marokko, weder Franzose noch Marokkaner, würde je glauben, dass Kif harmlos wäre. Cannabis war eine gefährliche Droge. Aber es war schwer, die Menschen in Holland zu überzeugen.

Ausserdem gab es eine Verschwörung von Marihuana-Befürwortern, die versuchten, mich davon abzuhalten, Elternvereine anzusprechen. Als Eltern mich baten, in ihren Schulen zu sprechen, gab es immer irgendeinen Lehrer oder Direktor, der mich zu stoppen versuchte.

Dann begann ich, in der medizinischen Literatur Informationen über Cannabis zu suchen. Mittlerweile ist ziemlich viel Wissen darüber erhältlich. Aber selbst wenn nichts zu finden gewesen wäre, hätte das niemanden, der in Marokko gelebt hat, von der sicheren Erkenntnis abgehalten, dass Cannabis eine gefährliche Droge ist. Lange bevor wir jemals von Haschisch hörten, hatten die Ägypter Erfahrungen gemacht, die sie veranlassten, an die Vereinten Nationen zu appellieren, Cannabis auf die Liste der gefährlichen Drogen zu setzen. Die Informationen, die von Forschern aus dem Labor kamen, bestätigten nur das, was man in Nordafrika seit Ewigkeiten weiss: Wenn du ein kluges Kind bist, rühr' Cannabis nicht an!